

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1.00 monatlich 30 Pfg. Bei allen außerhalb der Stadt Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsviertel vierteljährlich Mk. 1.20, außerhalb des Ortes Mk. 1.50, hiesig Bestellschein 30 Pfg. Anzeigen nur 3 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinanzeigen 5 Pfg. oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 297

Mittwoch, den 19. Dezember 1917.

34. Jahrgang

## Wortlaut des abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrags.

Zwischen den bevollmächtigten Vertretern der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei einerseits und Russlands andererseits wird zur Herbeiführung eines dauerhaften, für alle Teile ehrenvollen Friedens folgender Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen:

I. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags (4. Dezember 1917 russische Zeit) und dauert bis zum 14. Januar 1918 12 Uhr mittags (1. Januar 1918 russische Zeit). Die vertragschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tage mit sieben-tägiger Frist zu kündigen. Erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit sieben-tägiger Frist kündigt.

II. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf alle Land- und Luftkräfte der genannten Mächte auf der Landfront, im russischen Schwarzen Meer und der Ostsee. Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien tritt der Waffenstillstand gleichzeitig ein. Die Vertragschließenden verpflichten sich, die Anzahl der an den genannten Fronten und auf den Inseln des Moosfundes bestehenden Truppenverbände (auch hinsichtlich ihrer Ausrüstung und ihres Clats) nicht zu verstärken und an diesen Fronten keine Umgruppierungen zur Vorbereitung einer Offensive vorzunehmen. Ferner verpflichten sich die Vertragschließenden bis 14. Januar 1918 (1. Januar 1918 russische Zeit) an der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverschiebungen durchzuführen, außer wenn sie im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages schon eingeleitet sind. Endlich verpflichten sich die Vertragschließenden, in den Häfen der Ostsee östlich des 14. Längengrades östlich von Oranienburg und in den Häfen des Schwarzen Meeres während der Dauer des Waffenstillstandes keine Truppen zusammenzuführen.

III. Als Demarkationslinie an der europäischen Front gelten die beiderseitigen vordersten Hindernisse der eigenen Stellungen. Diese Linien dürfen nur unter den Bedingungen unter Ziffer IV überschritten werden. Dort, wo keine geschlossenen Stellungen bestehen, gilt beiderseits als Demarkationslinie die Gerade zwischen den vordersten besetzten Punkten. Der Zwischenraum zwischen beiden Linien gilt als neutral. Ebenfalls sind schiffbare Flüsse, die die beiderseitigen Stellungen trennen, neutral und unbeschränkt, es sei denn, daß es sich um vereinbarte Handelsflüsse handelt. In den Abständen, wo die Stellungen weit auseinanderliegen, sind als Basis auch die Wälder, Wasserläufe, Kanäle (Ziffer VII) Demarkationslinien festzusetzen und kenntlich zu machen. Auf dem russisch-türk-

ischen Kriegsschauplatz in Asien sind die Demarkationslinien sowie der Verkehr über dieselben (Ziffer IV) nach Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden zu bestimmen.

IV. Zur Entlastung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vätern der vertragschließenden Parteien wird ein organisierter Verkehr der Truppen unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Der Verkehr ist erlaubt für Parlamentäre, für Mitglieder der Waffenstillstandskommission (Ziffer VII) und deren Vertreter. Sie alle müssen dazu Ausweise von mindestens einem Korpskommando, bzw. Kommando besitzen.

2. In jedem Abschnitt einer russischen Division kann an etwa zwei bis drei Stellen ein organisierter Verkehr stattfinden. Hierzu sind im Einvernehmen der sich gegenüberstehenden Divisionen Verkehrsstellen in der neutralen Zone zwischen den Demarkationslinien einzurichten und durch weiße Flaggen zu bezeichnen. Der Verkehr ist nur bei Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zulässig. An den Verkehrsstellen dürfen sich gleichzeitig höchstens 25 Angehörige jeder Partei ohne Waffen aufhalten. Der Austausch von Nachrichten und Zeitungen ist gestattet. Offene Verstecke können zur Verbringung übergeben werden. Der Verkauf und Austausch von Waren des täglichen Gebrauchs an den Verkehrsstellen ist erlaubt.

3. Die Beerdigung Gefallener in der neutralen Zone ist erlaubt. Die näheren Bestimmungen sind jedesmal durch die beiderseitigen Divisionen und höheren Dienststellen zu vereinbaren.

4. Jeder die Rückkehr entlassener Heeresangehöriger des Landes beheimatet, die jenseits der Demarkationslinie des Landes polnischer Truppenteile.

5. Alle Personen, die entgegen den vorstehenden Bestimmungen unter 1 bis 4) die Demarkationslinie der eigenen Partei überschreiten, werden festgehalten und erst beim Friedensschluss oder bei der Rückführung des Waffenstillstandes freigegeben. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich ihre Truppen durch strengen Befehl und eingehende Befehlsaufträge auf das Einhalten der Bruchgebotsbedingungen und die Folgen von Überschreitungen hinzuweisen.

V. Für den Seekrieg wird folgendes festgesetzt:

1. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Ostsee östlich des 15. Längengrades östlich von Oranienburg und zwar auf alle dort befindlichen See- und Luftkräfte der vertragschließenden Parteien. Für die Frage eines Waffenstillstandes im Schwarzen Meer und in den russischen Küstengewässern des nördlichen Eismeres wird von der deutschen und der russischen Seeregierung im gegenseitigen Einvernehmen eine bestimmte Vereinbarung getroffen werden. Gegenfeitige Angriffe auf Handels- und Kriegsschiffe in den genannten Gewässern sollen nach Möglich-

keit schon jetzt unterbleiben. In jene besondere Vereinbarung sollen auch Bestimmungen aufgenommen werden, um nach Möglichkeit zu verhindern, daß sich Seestreitkräfte der vertragschließenden Parteien auf anderen Meeren bekämpfen.

2. Angriffe von See aus und aus der Luft auf Häfen und Küsten der anderen vertragschließenden Partei werden auf allen Meeren beiderseits unterbleiben. Auch ist das Anlaufen der Seestreitkräfte der anderen Partei verboten.

3. Uebersiegen der Häfen und Küsten der anderen vertragschließenden Partei, sowie der Demarkationslinien in auf allen Meeren untersagt.

4. Die Demarkationslinien verlaufen:

- a) im Schwarzen Meer von dem Alaska-Feuchtkorn (St. Georgsmündung) zum Kap Jeros (Trapezunt);
- b) in der Ostsee von Kogel-Weißhüfte Worms-Bogskär-Svenska-Hogarne.

Die nähere Festlegung der Linie Worms und Bogskär wird der Waffenstillstandskommission der Ostsee (VII) übertragen mit der Aufgabe, daß den russischen Seestreitkräften bei allen Wetter- und Eisverhältnissen freie Fahrt nach der Alandscher Gewässerzone wird. Die russischen Seestreitkräfte werden die Demarkationslinie nicht nach Süden, die Seestreitkräfte der vier verbündeten Mächte nicht nach Norden überschreiten. Die russische Regierung übernimmt die Gewähr dafür, daß die Seestreitkräfte der Entente, die sich bei Beginn des Waffenstillstandes nördlich der Demarkationslinien befinden oder später dorthin gelangen, sich ebenso verhalten wie die russischen Seestreitkräfte.

5. Der Handel und die Handelschiffahrt in dem Ziffer I Absatz 1 bezeichneten Seegebiete sind frei. Die Festlegung aller Bestimmungen für den Handel, sowie die Bekanntgabe der gefährlichen Wege für die Handelschiffe werden den Waffenstillstandskommissionen des Schwarzen Meeres und der Ostsee (Ziffer VII und I bis 7) übertragen.

6. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, während des Waffenstillstandes im Schwarzen Meer und in der Ostsee keine Vorbereitungen zu Angriffsoperationen zur See gegen einander vorzunehmen.

VI. Um Unruhen und Zwischenfälle an der Front zu vermeiden, dürfen Übungen mit Infanteriewirkung nicht näher als 5 Kilometer mit Artilleriewirkung nicht näher als 15 Kilometer hinter den Fronten vorgenommen werden.

Der Landminenkrieg wird vollständig eingestellt. Luftstreitkräfte und Fesselballone müssen sich außerhalb einer zehn Kilometer breiten Luftzone hinter der eigenen Demarkationslinie halten.

Arbeiten an den Stellungen hinter den vordersten Draht- und Hindernissen sind erlaubt, jedoch nicht solche, die der Vorbereitung von Angriffen dienen können.

VII. Mit Beginn des Waffenstillstandes treten die nachstehenden Waffenstillstandskommissionen Vertreter jedes in dem

## Weihnachten einer Blinden.

Von August Schrader.

I.

Mild und freundlich, Levor sie von der Erde schied, beschien die Zuffonne die Häuser des reizend gelegenen Dorfes. In dem weißen Kirchturne mit seinem stumpfen Schieferdache war die Abendglocke geläutet, und von den nahen Wiesen herüber hörte man das Gelächter der heimkehrenden Herden. Vor den Türen der Häuser standen Kinder und Frauen und die Feldarbeiter erschienen nach und nach im Dorfe.

Am diese Zeit gingen zwei Männer langsam zwischen den Häusern hin. Der eine war ein freundlicher Greis, dessen schwarze Kleidung den geistlichen Herrn verriet. Er mußte viel danken, denn von aller Seiten kamen dem geliebten Pfarrer ehrenbetriehe Gräße entgegen. Der andere war ein junger Mann von vielleicht achtundzwanzig Jahren; er trug einfache, aber elegante Kleider, welche seine schönen männlichen Körperformen deutlich abzeichneten. Sein bleiches Gesicht war von großen Blattnarben zerfressen; aber es sprach sich Geist und Gütmütigkeit darin aus, und des große dunkelblau Auge unter den starken Brauen spiegelte einen festen, energischen Charakter ab.

Arnold Blich, Kandidat des Predigtamts, war zum Besuche bei seinem Onkel, dem Pfarrer Braun. Der junge Mann hatte früh schon seine Eltern verloren und wäre gehindert gewesen, die angefangenen Studien fortzusetzen, wenn der Onkel, der nur eine Tochter besaß, ihn nicht unterstützt hätte. Harrend eines Amtes, lebte er nun in der Residenz, wo er sich durch Unterricht und schriftstellerische Arbeiten gerade so viel erworb, daß er seinem Stande gemäß leben konnte.

Die beiden Männer hatten das Dorf durchschritten und kamen an ein großes Eisenatter, durch dessen Stäbe

man die Aussicht in einen weiten, aber nicht im besten Zustande befindlichen Park hatte. Hinter einer Baumgruppe hervor, ragte das Schieferdach eines hohen, stattlichen Gebäudes mit seinen Fenstern und Türmchen.

„Folge mir!“ sagte der Pfarrer, indem er das angelehnte Tor öffnete. „Ich werde dir jetzt die einzige Merkwürdigkeit unseres Dorfes, aber vielleicht die größte des Landes zeigen.“

„Dieses Schloß?“ sagte Arnold, den Park betrachtend.

„Es ist ein Denkmal der Baukunst aus dem sechszehnten Jahrhundert, wohl erhalten durch die Grafen von Kraben, die es von Vater auf Sohn bis vor zehn Jahren bewohnten. Der letzte Sprößling dieser Familie machte eine eben nicht ehrenvolle Ausnahme. Als er nach dem Tode seines Vaters das Erbe erhielt, ergab er sich einem leichtfertigen Leben, und man sah ihn nun dann auf dem Schlosse, wenn er ein Aderlaß oder ein Gehörsverkaufte. Die schöne Festung ist nun völlig zerfallen, Aecker, Wiesen und Waldungen sind dahin und dieses Schloß wird seit drei Jahren von einem alten Kastellan verwaltet. Von dem leichtsinnigen Grafen ist weiter nichts bekannt, als daß er in der Residenz lebt, und dem Spiele und dem Trunke ergeben ist. Man läßt es allgemein, daß er auch den letzten Rest der Besinnung verloren werde. Aber wer wird dieses alte Gebäude kaufen, das nichts einträgt und höchstens zu einem Sommeraufenthalt benutzt werden kann?“

Der Pfarrer hatte seinen Reffen auf einen Hügel geführt, von wo aus man das Schloß übersehen konnte. Die in Stein gebauenen Wogenfenster mit den Verzierungen blühten, von der Abendsonne beschienen, wie Stahlplatten. Ein großes gotisches Fenster, das der Kapelle, glühte dunkelrot wie Gold, denn die Scheiben desselben waren bemalt. Weder in dem Parke noch in der nächsten Umgebung des Schlosses zeigte sich ein menschliches Wesen. Mit stummem Entzücken betrachtete Arnold das graue Schloß, und unwillkürlich schuf sich

jeine Phantasie abenteuerliche Gestalten zu Bewohnern des romantischen Gebäudes. Der greise Pfarrer, der das für Poesie empfängliche Gemüt seines Reffen kannte, ließ ihn eine Zeitlang in dem stummen Anschauen gewähren, dann forderte er ihn zum Weitergehen auf. Ueber eine Holzbrücke, welche die Ufer eines Baches verband, kam man auf den Platz vor dem Schlosse. Eine Menge blühender Hortensien in verwitterten Käbeln umgab wie ein Kranz diesen Platz, dem es anzusehen war, daß ihm die sorgende Hand des Gärtners fehlte.

Der Pfarrer trat zu einem offenen Fenster, das sich in der Diebelseite des Erdgeschosses befand.

„Vater Hans!“ rief er.

Als er noch einmal lauter seinen Ruf wiederholt hatte und keine Antwort erfolgte, sagte er zu dem Reffen: „Der Kastellan befindet sich ohne Zweifel im Schlosse; wir werden ihn in den oberen Räumen antreffen.“

Beide stiegen eine Wendeltreppe hinauf, die sich in einem der Ecktürme emporwand und betraten den gewölbten Flur, der mit Skulpturen geziert war. Rechts und links zeigten sich die hohen Flügeltüren, die zu den Gemächern führten.

„Wir wollen die Kapelle in Augenschein nehmen; ich verhehle es nicht, daß ich das Kirchlein gern betrete, denn es läßt einen wunderbaren Eindruck auf mich aus. Und dieser Ort ist es, dem sich wohl kein weiter im Lande zur Seite stellen läßt. Man sieht, daß ihn alle Grafen von Kraben mit Liebe und Pietät gepflegt haben, er vereinigt heute noch alles Schöne, was unser Zeitalter anzubringen vermag. Es würde mirummer machen, wenn diese alte Behausung einem Weitzer zufiele, der sie nicht zu schätzen wüßte; und doch läßt sich dies fürchten, da der Graf in seinem leichtsinnigen Leben fortfährt.“

Am entgegengelegten Ende des Flures öffnete der Pastor, der das Innere des Schlosses genau kannte,



bestehenden Fronten in einigen Staaten zusammen, denn alle militärischen Fragen für die Ausführung der Waffenstillstandsbestimmungen in den betreffenden Bereichen zuzuführen sind:

1. Riga für die Ostsee.
2. Dünaburg für die Front von der Ostsee bis zur Duna.
3. West-Litauen für die Front von der Duna bis zum Pripiet.
4. Verbitschew für die Front vom Pripiet bis zum Dnjestr.
5. Kolosow.
6. Focioni für die Front vom Dnjestr bis zum Schwarzen Meer (Grenzbestimmung zwischen den beiden Kommissarionen 5 und 6 im gegenseitigen Einvernehmen).
7. Odesa für das Schwarze Meer.

Diesen Kommissarionen werden unmittelbare unkontrollierte Fernschreibverbindungen in die Heimatländer ihrer Mitglieder zur Verfügung gestellt. Die Leitungen werden im eigenen Lande bis in die Mitte zwischen den Demarkationslinien von den betreffenden Herresleitungen gebaut. Auch auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien werden derartige Kommissarionen eingerichtet nach Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden.

VIII. Der Vertrag über die Waffenruhe vom 5. Dezember (22. November) und alle bisher für einzelne Fronten abgeschlossenen Vereinbarungen über Waffenruhe oder Waffenstillstand werden durch diesen Waffenstillstandsvertrag außer Kraft gesetzt.

IX. Die vertragschließenden Parteien werden im unmittelbaren Anschluß an die Unterzeichnung dieser Waffenstillstandsverträge in Friedensverhandlungen eintreten.

X. Ausgehend von dem Grundsatz der Freiheit, Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit des neutralen persischen Reiches sind die türkische und die russische Oberste Herresleitung bereit, die Truppen aus Persien zurückzuziehen. Sie werden sobald mit der persischen Regierung in Verbindung treten, um die Einzelheiten der Räumung und die zur Sicherstellung jener Grundsätze sonst noch erforderlichen Maßnahmen zu regeln.

XI. Jede vertragschließende Partei erhält eine Ausfertigung dieser Vereinbarung in deutscher und russischer Sprache, die von den bevollmächtigten Vertretern unterzeichnet ist.

Brest-Litowsk, 15. Dezember 1917.  
2. Dezember r. St.  
Osg.: (Unterschriften.)

### Zusatz zum Waffenstillstandsvertrag.

Zur Ergänzung und zum weiteren Ausbau des Abkommens über den Waffenstillstand sind die vertragschließenden Parteien übereingekommen, schnellstens die Regelung des Austausch der Gefangenen und der dienstunfähigen Kriegesgefangenen unmittelbar durch die Front in Angriff zu nehmen. Hierbei soll die Frage der Heimführung der im Laufe des Krieges zurückgehaltenen Frauen und Kinder unter 14 Jahren in erster Linie berücksichtigt werden.

Die vertragschließenden Parteien werden sofort für unabhöfliche Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegesgefangenen Sorge tragen. Dies soll eine der vornehmsten Aufgaben der beteiligten Regierungen sein. Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die der Stillhaltung durch den Krieg geschlagenen Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Parteien getroffen werden. Diesem Zweck soll u. a. dienen: Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs und Versand von Wägen und Zettungen und dergleichen innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen. Zur Regelung der Einzelheiten wird eine gemischte Kommission von Vertretern beider beteiligten demächst in Petersburg zusammenzutreten.

Brest-Litowsk, 15. Dezember 1917.

Grundzüge genehmigt und unter Vorbehalt der endgültigen Formulierung unterzeichnet

Osg.: (Unterschriften.)

### Der Weltgetreidepreis und der Tauchbootkrieg.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats schreibt uns:

Auf dem Weltmarkt für Getreide ist während des Krieges ein Zustand eingetreten, den man früher im Frieden und auch noch im ersten und zweiten Kriegsjahre nicht für möglich gehalten hätte. Ein freier Verkehr hat so gut wie ganz aufgehört. Anstelle desselben ist eine mehr oder weniger staatsliche Organisation des gesamten überseeischen Getreidehandels getreten. In erster Linie hat dies der uneingeschränkte Tauchbootkrieg bewirkt, in zweiter Linie die geringe Weltpreise 1916 und 1917. Die Seefrachten haben eine geradezu märchenhafte Höhe erreicht. Während unmittelbar vor dem Krieg die Getreidefracht von Newyork nach England 7 Mk. für die Tonne betrug, stieg sie im ersten Kriegsjahre auf 30 Mk.,

im zweiten auf 60 Mk., im dritten auf 100 Mk. und im vierten bis jetzt auf 300 Mk. In dem letzten Monatsberichtsbericht des Schweizerischen Bundesrats wird mitgeteilt, daß die Hafentrachten von Argentinien für die Tonne der Schweiz nach Cetta (Mittelmeer) nicht weniger als 455 Franken oder 368,50 Mk. für die Tonne nach dem Friedenskurs oder 616,50 Mk. nach dem Kriegskurs zu zahlen sind, gegenüber nur 15 bis 20 Franken vor dem Krieg. Auf den von der englischen Regierung beschlagnahmten Schiffen beträgt die Fracht für das staatlich angekaufte Getreide 40 Mk. Auch die Preisbildung auf dem Weltmarkt hat infolge des Tauchbootkrieges eine vollständige Umwälzung erfahren. Da Vorkriegspreise dasjenige Maß, was die Entrentländer unbedingt haben müssen, um nicht zu verhungern, liegt der Preis für das Getreide auch in den Produktionsländern sehr hoch. So beträgt der Höchstpreis für Weizen in Newyork zurzeit 350 Mk. Demgegenüber beträgt der Haferpreis in Newyork nur 194,50 Mk., in Argentinien sogar nur 93 Mk., während in England ein Höchstpreis von 315 Mk. und in der Schweiz sogar von 694 Mk. festgesetzt ist. Diese auffällige Preiserschöpfung beruht nach unserer Ansicht am schlagendsten die gefährliche Wirkung des Tauchbootkrieges. Da der vorhandene Schiffsraum nicht einmal mehr ausreicht, um das erforderliche Vorkriegsgetreide herbeizuschaffen, bleibt für die Verbringung von Futtermitteln die See und Hafer überhaupt kein Schiffsraum mehr übrig. Die Folge davon ist, daß in den Produktionsländern die Nachfrage nach Hafer fast ganz aufgehört hat und infolgedessen der Preis gesunken ist.

### Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Dez. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Schneetreiben blieb die Artillerietätigkeit mäßig. In Flandern und westlich von Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein.

Erkundungsaktionen brachten an der englischen Front, nordwestlich von Binon, auf dem Oiseufer der Maas und südlich von Chan eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

#### Mazedonische Front.

Im Cernabogen und zwischen Warbar und Doiransee lebte das Feuer zeitweilig auf.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhafte Artillerietätigkeit. Westlich vom Monte Solarolo wurden Teile der feindlichen Stellung genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westfront haben Schneefürne die Kampf-tätigkeit eingedämmt, selbst die unermüdete Artillerie mußte ihrem Latenzang Jügel anlegen. Erkundungs-gesuche brachten uns Gefangene an verschiedenen Frontab-schnitten ein. Im Sundgau sehen sich die Feinde der französischen Angriffsfront fort. Vorstoßende Erkundungs-abteilungen wurden häufig heimgesucht; auch hier blie-ben Gefangene in unserer Hand. Sind aber die Feld-armeen im Westen aus verschiedenen Gründen zu einer gewissen Waffenruhe gezwungen, so ist das Heer der Diplomaten und Politiker um so stärker „engagiert“. Die Segnerlichkeit gegen Lloyd George und seine Vernich-tungspolitik ist in England im Wachsen und die letzte unverschämte Rede des Herrn Ministerpräsidenten war nicht zum wenigsten eine Selbstverteidigung gegen die sich mehrenden und verstärkenden Angriffe aus dem eigenen Lager. Genügt hat es nicht viel, ehe umgekehrt; die bestimmte Gegenerklärung des Reichskanzlers, daß Deutschland mit Leuten wie Lloyd George überhaupt nicht mehr verhandle, dürfte darüber ihre Wirkung nicht verfehlen. So kann der „Daily Telegraph“, der den Brief Lord Balfours veröffentlicht hatte, wohl nicht ganz ohne Grund schreiben, eine Veränderung in der Leitung der englischen Regierung, also der Sturz Lloyd Georges, sei nicht ausgeschlossen, und zwar in kürzerer Zeit, als man vermute. Dasselbe Schicksal wird seinem Gefolgs-mann Sonnino in Rom prophezeit, mit dem die italia-nische Kammer in ihren vier Geheimnissen — nach Andeutungen der römischen Presse — böse umgesprungen sein muß. Es ist aber auch zum Verzweifeln, wenn man

einige Hunderttausend Menschen um 35 Milliarden Fran-ken geopfert haben soll, um dann auf das Geheiß eines Wilson und Lloyd George auf den Rücken zu mähren, der einzeln verbrochen war. Mit Recht wird der Kriegsherr Sonnino jetzt für das nationale Unglück ver-antwortlich gemacht, er soll, wie Herr Kernski spur-los von der Bildfläche verschwinden und — Ironie des Schicksals! — die Glottianer, gegen die Sonnino anfangs 1915 wegen ihres Widerstands gegen den Krieg die Volksmassen aufbeute, sollen aus Rußland kommen. Und wie lange wird noch die Herrlichkeit Wilsons dauern? Die amerikanischen Kurie sinken fortwährend bei Fe-bruar 1917, die Amerikaner verlieren also schon auf ihrem eigentlichen Kriegsschauplatz ein Gefecht um das an-dere; Kursverluste sind für die Amerikaner mindestens so empfindlich wie Cambrai-Schlägen.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 18. Dez. Einem unserer Tauchboote, Kom-mandant Kapitänleutnant Rose, hat 8 Taupfer mit über 22 000 MT. versenkt. Dasselbe Boot hat am 5. Dezember im Aegeischen Meer den amerikanischen Zer-störer „Jakob Jones“ vernichtet.

Bern, 18. Dez. Die „Daily Mail“ führt aus, ein Ziel der deutschen Kriegsführung bestehe darin, einen einen großen Teil der Streitkräfte der Alliierten zu einem bloßen Verteidigungskrieg zu verurteilen und so ihre Wehrkraft zu schwächen, während Deutschland die ganze Kraft zur Offensive gebrauche. Was koste nun das Zurückhalten der Tauchboote, von dem Gebets-gesprochen habe, die Alliierten an Menschenkraft? Die Gesamtstärke der feindlichen Flotte betrage etwa 150 000 Mann, von denen durchschnittlich immer 2000 in See seien. Ihnen ständen 450 000 Mann der britischen, 313 000 der amerikanischen und wenigstens 100 000 Mann der französischen und italienischen Flotten gegenüber. Diesen 863 000 Seelenten seien diejenigen hinzuzurech-nen, die auf britischen und amerikanischen Werften ar-beiteten, um den versenkten Schiffsraum zu ersetzen. Das, ist die Leistung, ist die Lage in einem Zeit-punkt, wo das Geheimnis des Sieges anscheinend in der richtigen Verwendung der Menschenkraft liegt.

Rotterdam, 18. Dez. In den Nieuwe Waterweg (Holland) liefen seit dem 1. Januar 1917 nur 1484 Schiffe mit 1 259 759 Nettoregistertonnen ein gegen 2998 Schiffe mit 3 084 687 Nettoregistertonnen im Jahre 1916.

#### Der Nord der Werbung.

Bern, 18. Dez. Zwei Blätter melden aus New-york: Infolge der Kriegserklärung der Vereinigten Staa-ten an Österreich-Ungarn werden österreichisch-ungarische Schiffe von etwa 50 000 Tonnen Wasserverdrängung weggenommen und in den Staatsdienst gestellt.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 18. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Uns glückte ein Durchbruch gegen die feind-lichen Linien von St. Quentin. Unsere auf dem rechten Maas-ufer vorgehenden Patrouillen brachten Gefangene ein. In den Trossen war die Artillerietätigkeit in der Gegend von Thun (Tonn?) reger.

#### Neues vom Tage.

##### Königin Viktoria von Schweden in Berlin.

Berlin, 18. Dez. Die Königin von Schweden ist heute mittags 12 Uhr 08 Min. auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen und hat sich nach dem Hotel Kaiserhof begeben.

##### Der Reichskanzler im Westen.

Berlin, 18. Dez. Der Reichskanzler Graf von Hertling ist gestern abend nach dem Westen abgereist.

##### Besprechung des Kanzlers mit den Fraktionsführern.

Berlin, 8. Dez. Reichskanzler Graf v. Hertling

dem Steingeländer stehen blieb und dann ruhig die Land schaft überschaute.

„Da ist sie!“ dachte Arnold und ein leises Fröheln durchriefelte seinen Körper.

Seine Phantasie verlor sich in wunderbaren Träu-men. Die weiße Jungfrau auf der Terrasse des alters grauen Schlosses, strahlend im Abendglanz, gewährte in der Tat ein Bild aus der alten Ritterzeit, und der Reiz desselben war völlig geeignet, den Eindruck tiefer einzu-prägen, den die Erscheinung in der Kapelle auf sein Herz ausgeübt. Da stand sie ruhig und regungslos und Arnold war annähernd genug, zu glauben, daß sein Verjon ihre Aufmerksamkeit erregt habe. Welcher anderen Gegenstand konnte sie so lange festeln? Es war ersichtlich, daß ihre Blicke nur auf ihn gerichtet waren. — Die Dämmerung hatte sich bereits auf das Tal herabgelassen und die Jungfrau glück nur noch einem weißen Schatten, als die Stimme des Pfarrers den Träumer weckte. Als er den Blick nochmals nach dem Söller richtete, war die Jungfrau verschwunden und ein Licht schimmerte aus der geöffneten Tür. Verstohlen beobachtete Arnold nun den Onkel, der still und mit ernstlichen Mienen an seiner Seite ging. Den sonst so redseligen Alten schienen wich-tige Dinge zu beschäftigen. Als sie die Häuser des Dorfs erreichten, folgte der Kandidat dem Drange seiner Herzens und richtete die erste Frage an den Pfarrer. Seine Antwort war ausweichend und als sie vor dem freundlichen Pfarrhause standen, wußte Arnold nichts weiter, als daß Mutter und Tochter den Sommer auf dem Schlosse zubringen würden. Der junge Mann forschte nicht weiter und als er gewahrte, daß der Greis selbst bei Tische seiner Gattin und Tochter den im Schlosse sattgehabten Vorgang verständig, beschloß er, das Geheimnis zu ehren. Sein Besuch sollte noch acht Tage dauern, und in dieser Zeit hoffte er Aufschluß zu er-halten, wenigstens so viel, um in seiner Erinnerung mehr zu bewahren, als die Gestalt des reizenden Mäd-chens.

## II.

Das Schloß Kraken, obwohl seiner Felder und Wä-der beraubt, war im Innern noch glänzend eingerichtet, die Bewohner hatten es verstanden, den Stil der alten Baukunst mit der zielichen Pracht ihres Zeitalters zu verjüngen, und als der Vater des leichtsinnigen Richard von Kraken starb, fehlte nichts, was das Leben eines begüterten Grafen erforderte. In diesem Zustande be-fand es sich noch heute.

In dem Zimmer, das eben der Pfarrer verlassen hatte, standen noch kostbare Möbel an den Wänden. Eine große Lampe verbreitete ein helles Licht, so daß sich die Oelgemälde in den großen Rahmen deutlich erkennen las-sen. Den Boden bedeckten weiche Teppiche. Man hätte glauben mögen, das Zimmer sei immer bewohnt gewesen. Die beiden Damen befanden sich allein in dem reizenden Gemache. Die Mutter schloß soeben ein Buch, in das sie Notizen eingetragen — die Tochter steht an dem of-fenen Fenster, ihr liebliches Gesicht der erfrischenden Abendluft preisgebend.

„Cäcilie!“ rief sanft die Mutter, indem sie einen schmerzlichen Blick auf die Tochter heftete.

Die Angeredete wandte ihr Haupt zur Seite und fragte sie mit einer wackelnden Stimme:

„Hast du deine Geschäfte beendet, liebe Mutter?“

„Für heute ist alles getan — das Inventarium werde ich in den nächsten Tagen prüfen. Dem Kastellan habe ich die nötigen Aufträge erteilt, und ich bin nun wieder die Deine.“

Cäcilie wandte sich von dem Fenster ab.

„Ach, daß ich dir nicht nützlich sein kann, daß ich dir nur Sorgen mache und deine Aufmerksamkeit stets in Anspruch nehmen muß!“ sagte sie mit einem Seuf-zer. „Wo ist das Sofa?“ fragte sie dann, indem sie ihre Hände ausstreckte.

Die Mutter ergriff eine derselben und führte die Tochter zu dem Sofa.

„Habe nur noch wenig Tage Geduld, Mutter,“ sagte sie mit einem schmerzlichen Lächeln; „ich bin hier so fremd — wenn ich nur einmal noch an deiner Hand diese Räume durchwandert bin, so werde ich deiner Füh-rung nicht mehr bedürfen, ich will alle Gegenstände genau meinem Gedächtnis einprägen.“

„Wie befindest du dich hier?“ fragte die Mutter, in-dem sie sich neben der Tochter niederließ.

„Die Luft ist köstlich und ich atme freier als in der Stadt. Dort drüben müssen schöne Wälder liegen, denn ein frischer Duft dringt zu mir —“

Der Mutter traten die Tränen in die Augen; sie küßte die Stirn der Tochter, indem sie ausrief:

„O, daß es dir nicht vergönnt ist, die herrliche Natur zu sehen! Wie gern gäbe ich den Rest meines Lebens darum, Kante ich dir das Augenlicht erkaufen.“

„Mutter, schon wieder sprichst du diesen Wunsch aus!“ sagte Cäcilie mit sanftem Vorwurfe. „Muß ich dir wiederholen, daß du meine Lage verkennt? Nur in Gut, das man besessen, entbehrt man. Ich habe nie die Welt gesehen, obgleich ich seit zwanzig Jahren darauf lebe — und so habe ich mir meine eigene Welt ge-bildet, in der du mein schützender Engel bist. Du hast mich erzogen, gebildet, mit unfähiger Geduld zu dem gemacht, was ich bin, und deine Stimme zu hören, deine Hand zu führen, ist mein Bedürfnis. Glaube mir, ich bin ganz glücklich!“

„Du liebes Kind! Verzeihe meiner Mutterliebe, wenn sie für dich ein Gut erkauf, dessen du nie teilhaftig werden kannst. O, daß es mir versagt ist, mehr für dich zu tun!“

Sie küßte die großen blauen Augen der Tochter, die so klar waren, daß man ihnen kaum die Schwere hätte absprechen können.

„Mutter,“ sagte Cäcilie lebhaft, um an ihr Glück

Als die Häuser der Freikönige des Reichstages zu einer Besprechung für den 20. Dezember eingeladen. (Es dürften dabei Mitteilungen über die Friedensverhandlungen gemacht werden.)

### Beschwerden gegen den Grafen Lutzburg.

**Berlin, 18. Dez.** Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, haben sich etwa 50 der größten Hamburger Exporteure, die am südamerikanischen Geschäft beteiligt sind, mit einem scharfen Einspruch an den Reichskanzler gewandt, um gegen den in Europa angekommenen Gesandten Grafen Lutzburg und sein Verhalten in Argentinien und Brasilien Beschwerde zu erheben. Es wird verlangt, daß Graf Lutzburg zur Rechenschaft gezogen werde.

### Auch Graf Czernin geht nach Brest-Litowsk.

**Wien, 18. Dez.** Der Minister des Äußern, Graf Czernin, wird sich demnächst zu Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk begeben.

### Auflösung der Cortes.

**Bern, 18. Dez.** „Journal“ meldet aus Madrid: Der König hat auf Anraten des Ministerpräsidenten die Cortes aufzulösen.

### Spanische Befürchtungen.

**Berlin, 18. Dez.** Aus Genf wird der „Deutschen Tagesztg.“ gemeldet: In spanischen diplomatischen Kreisen verfolgt man die großen Umsätze annehmenden amerikanischen Truppenlager in Bayonne, St. Jeanne de Luz und anderen dicht an der spanischen Grenze gelegenen Orten mit wachsender Befürchtung. Man befürchtet, daß die amerikanische Regierung im Verein mit den anderen Verbandsmächten einen die Neutralität Spaniens gefährdenden Druck ausüben wolle, um Spanien zur Aufgabe seiner Neutralität zu zwingen und eine amerikanische Flottenbasis auf den Kanarischen Inseln zu erlangen.

### Ausrückung in Amerika.

**Newport, 18. Dez.** Die Kurie der amerikanischen Papiere, Eisenbahnen und besonders der Industriepapiere haben in der letzten Woche einen weiteren Rückgang an der New Yorker Börse erfahren. Das Fallen der Kurse hat mit dem Eintreten der Vereinigten Staaten in den Krieg eingeleitet; seit der Zeit hat sich die wirtschaftliche Lage der Vereinigten Staaten verschlechtert.

## Die Wirren in Rußland.

**London, 18. Dez.** Das Neutliche Bureau erfährt, daß eine Zusammenkunft der alliierten Gesandten in Peking abgehalten worden sei, um die Lage in China in (russische Mandchurei), sowie Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu erwägen. Auf dieser Zusammenkunft wurde beschlossen, daß die Mächte den chinesischen Behörden übertragen werden sollen, 2 Divisionen chinesischer regulärer Truppen von Kirin dorthin geschickt. — Das Neutliche Bureau erfährt weiter aus japanischen Kreisen, daß den letzten Nachrichten zufolge die Bevölkerung von Charkow, von der die Mehrzahl aus Juden besteht, sich vollständig unter bolschewikischer Herrschaft befindet und daß dort große Unordnung herrscht. Die Väden der Jwaner und anderer Geschäftsleute wurden von Räubern angegriffen.

den schweren Fagel einer Bogentür. Man trat in ein gewölbte Vorhalle, an deren Wänden Vestibüle standen. Darüber hingen Bildnisse in großen Holzrahmen, alt-Grafen von Kraven darstellend. Schwelgend betrat die Männer die Kapelle, die in magischer Beleuchtung der Abendsonne vor ihnen lag. Auf dem mit einer weißen Decke überhangenen Altare flimmerten zwei silberne Kandelaber, und das einfache Kreuzifix dazwischen schien von einem Heiligenscheine umgeben zu sein.

Eine feierliche Stimmung hatte sich Arnolds bei diesem Anblicke bemächtigt. Schweigend betrachtete er die einzelnen Gegenstände, während der alte Pfarrer sich seiner Ueberraschung freute. Da erklangen plötzlich die Töne der kleinen Orgel, die sich über den Häuptern der beiden Männer befand. Sanft und lieblich zitterten sie durch die Halle.

„Was ist das?“ flüsterte überrascht der Pfarrer. Arnold hörte die Frage nicht, Auge und Ohr waren dergestalt beschäftigt, daß er die Anwesenheit des Danks vergaß. Es mußte ein Meister sein, der die Töne dem vorzüglichsten Instrumente entlockte. In freier Phantasie entwickelte sich die einfache Melodie, in der sich bald eine wehmütige Freude, bald eine innige Andacht ausbreitete.

Kaum war der letzte Ton verhallt, als sich Schritte auf dem Chore hören ließen. Dunkel und Resse traten tiefer in die Kapelle und sie sahen zwei Damen langsam die Treppe herabsteigen. Hinter ihnen erschien Klaus, der Kastellan. Die Kapelle sollte diesen Abend alles vereinigten, was die Bewunderung des Kandidaten erregen konnte. Hatte ihn der Ort mit seiner magischen Beleuchtung und die Musik schon erhoben, so begeisterte ihn jetzt der Anblick der jüngeren Dame, die von der älteren geführt, langsam die letzten Stufen der offenen Treppe herabstieg. Die schlankste Gestalt war in einfachem Weiß gekleidet. Als sie sich wandte, sah Arnold ein wahres Madonnengeicht. Für ihn, den schon begeisterten Kandidaten, schien die Dame in dem matter werdenden Schimmer der Abendsonne von überirdischer Schönheit, ein Engel zu sein. Das waren Bäume, wie sie nur die Phantasie eines Malers zu schaffen vermag. Schwere dunkle Loden, die auf schneeweiße Schultern herabsielen, umwallten ein zartes, fein geschnittenes Mädchenantlitz. Schön geschweifte dunkle Brauen zeigten sich über den langbewimperten Augen, die zur Erde gesenkt waren. Die blühenden Lippen formten einen reizenden Mund. Eine einfache Goldkette schmückte den zarten Hals. Die rechte Hand des vielleicht zwanzigjährigen Mädchens lag in der ihrer Begleiterin.

## Baden.

(\*) **Karlsruhe, 18. Dez.** Die Königin von Schweden ist gestern abend wieder von hier abgereist.

(\*) **Karlsruhe, 18. Dez.** Das Ministerium des Innern hat, wie wir erfahren, verschiedenen Städten auf ihren, wie auf der betreffenden Handelskammern Wunsch hin, die Offenhaltung der offenen Verkaufsstellen in der Zeit vom 17. bis 24. Dezember 1917 bis 7 Uhr abends (am Samstag bis 8 Uhr abends), gestattet.

(\*) **Karlsruhe, 18. Dez.** Der badische Verband für Frauenbestrebungen hat eine Eingabe an die gesetzgebenden Körperschaften Baden zur Frage des Gemeindevahlrechts der Frauen gerichtet. In der Eingabe betont der Verband, daß die fäd. Sozialpolitik immer mehr und mehr Wohnungspflege, Jugendpflege, Gesundheitspflege und Bevölkerungspolitik umfaßt und daß diese Sozialpolitik auf die Mitwirkung der Frauen nicht verzichten kann, ohne die Beziehung zum praktischen Leben zu verlieren.

(\*) **Karlsruhe, 18. Dez.** Mit der Verwendung von Frauen im Eisenbahndienst hat man in Baden im allgemeinen recht günstige Erfahrungen gemacht. Verwendet sind bis jetzt insgesamt 2650 Frauen. Die Bad. Eisenbahnverwaltung beabsichtigt nun die Errichtung von Frauenheimen für die im Eisenbahndienst tätigen Frauen. Man will sich dabei die Erfahrungen mit solchen Heimen im besetzten und im Operationsgebiet zu Nutzen machen.

(\*) **Karlsruhe, 18. Dez.** Ueber die von der „Fr. Stimme“ in Radolfzell ausgegebene Nachricht betr. die Zulassung von drei Kapuziner- und einem Franziskaner-Kloster in Baden war eine anderweitige Bestätigung fätigung nicht zu erlangen. Der „Bad. Beobachter“ bemerkt dazu, auch er sei nicht in der Lage, die Angaben des Radolfzeller Blattes zu bestätigen oder zu bestreiten; sie enthielten jedoch nur eine Form der schon längere Zeit umgehenden Gerüchte, deren offizielle Bestätigung noch aussteht.

(\*) **Karlsruhe, 18. Dez.** In der letzten Zeit ist es hier vielfach vorgekommen, daß Lebensmittelarten gestohlen und wieder verkauft worden sind. Das Städt. Lebensmittelamt weist darauf hin, daß Käufer, die gestohlene Marken im Besitz haben, mit Gefängnis bestraft werden. So wurde in einem Fall vom Schöffengericht eine Strafe von 9 Wochen Gefängnis erlassen.

(\*) **Mannheim, 18. Dez.** Von Vertretern der kaufm. und techn. Angestellten wurde hier eine Bauge-nossenschaft für Erstellung von Angestelltenwohnungen errichtet. Die Stadtverwaltung hat dazu 100 000 Mk., die Reichsversicherung 150 000 Mk. zugesagt; größere Summen werden von den Angestelltenverbänden übernommen.

(\*) **Mannheim, 17. Dez.** Am Samstag sprang der 16jährige Arbeiter Kess aus Wernheim auf freier Strecke aus einem nach Weinheim fahrenden Zug der Oberheinischen Eisenbahngesellschaft. Er geriet dabei unter einen auf dem anderen Gleis vorüberfahrenden Zug und wurde so schwer verletzt, daß er starb.

(\*) **Heidelberg, 18. Dez.** Hier wird ein Stadtrentamt geschaffen, in dem alle Zweige des städtischen Kaswesen zusammengefaßt werden. — Die Ueber-schüsse der Sparkasse im Betrage von 60 000 Mk. werden für die Oberrealschule (20 000 Mk.), für die Höhere Mädchenschule (16 000 Mk.), für die Gewerbeschule (7 000 Mk.) und für die Volksschule (17 000 Mk.) verwendet.

(\*) **Worzhelm, 17. Dez.** Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, in der beantragt wird, das Gehalt des Oberbürgermeisters Herber-mehl, das bisher 17 000 Mk. betrug, rückwirkend vom 1. Juli ds. J. auf 20 000 Mk. zu erhöhen. Der weiteren soll das Gehalt des in der vorigen Woche gewählten Bürgermeisters Richard Streng auf 9 000 Mk. festgesetzt werden.

(\*) **Baden-Baden, 18. Dez.** Der Kunstreferent des „Badischen Beobachters“, Herr Feuerhaden (von Steden) feiert morgen den 19. Dezember seinen 75. Geburtstag. Gleichzeitig kann er auf eine 45jährige ununterbrochene Tätigkeit als Opern-, Schauspiel- und Konzertreferent an dem genannten Blatte zurückblicken. Seit seinem Eintritt in den Ruhestand wohnt der Jubilar hier in Baden-Baden. Seine bewundernswürdige geistige und körperliche Mäßigkeit gestatteten ihm seine Referententätigkeit bis ins hohe Alter und auch jetzt noch auszuüben.

(\*) **Achl, 18. Dez.** Trotz aller verschärften Maßnahmen nimmt der Lebensmittelschmuggel kein Ende. In letzter Zeit wurden folgende Waren beschlagnahmt: 300 Liter Kirchwasser, 25 Zentner Kapsel, Schinken, Butter, Speck und Eier u. a. m.

(\*) **Freiburg, 18. Dez.** Die Polizei verhaftete einen 26-, 19- und 16jährigen Tagelöhner, die an einem Abend der letzten Tage einer Dame die Handtasche mit größerer Barschaft entrißen hatten.

(\*) **Vom Bodensee, 18. Dez.** (Petri Heil!) Die Fischer Däele und Sohn in Dard haben bei einem Fischfang 10 500 Kilo Brachsen im Bodensee erbeutet. Die reiche Beute wurde mit 14 Fahrwerken abgeführt.

### Mutmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel wird wieder durch einen Hochdruck erzeugt. Für Donnerstag und Freitag ist noch teilweise neblig, in der Hauptsache aber trocken und kalte Wetter zu erwarten.

## Württemberg.

### Die elektrische Großwirtschaft in Württemberg.

**Stuttgart, 18. Dez.** Am 11. Dezember fand in Sitzungssaal des Landesgewerbemuseums eine Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für Handel und Gewerbe statt, in der Oberregierungsrat Schüle über die Frage der elektrischen Großwirtschaft in Württemberg berichtete. Wir haben heute beinahe 300 Elektrizitäts-

werke im Lande. Die Entwicklung über zu einer häufig recht unwirtschaftlichen Ausgestaltung der Verordnungs-netze geführt, namentlich soweit ganz oder teilweise Dampf- oder Gaskraftmaschinen benutzt werden. Mit den Kohlen vor allem aber müsse aufs äußerste gespart werden. Das könne geschehen, wenn die Wasserkräfte, die wir besitzen und noch ausbauen können, zum Zusammenarbeiten herangezogen werden. Der Krieg habe gezeigt, daß es für unser Land sehr wichtig sei, sich von auswärtigen Betriebsstoffen möglichst frei zu machen. Zudem müßten die Beförderungsanstalten von der Beförderung großer Wassengüter, die jetzt die Kosten darstellen, möglichst entlastet werden. Daher sei ein weitgehender Zusammenschluß der bestehenden Unternehmungen nötig. Am wirksamsten wäre es, wenn die ganze Elektrizitätsversorgung verstaatlicht würde. Die vollständige Verstaatlichung verbiete sich aber schon deshalb, weil dazu Mittel erforderlich wären, die in der kommenden Friedenszeit kaum aufzubringen wären. (Auch die Ausnützung des im Lande vorhandenen Posidonienschiefers als Kraftquelle müsse unter dem entscheidenden Einfluß des Staates erfolgen.) Das Ziel könne aber durch einen Zusammenschluß der vorhandenen Werke unter weitgehendem staatlichem Einfluß erreicht werden. Dabei sei jedoch auch die Aufgabe der Gemeinschaft auf das Notwendige zu beschränken und vor allem eine Erhaltung einzelner Unternehmungen mit tatsächlicher Monopolstellung zu verhindern. Die Gemeinschaft habe die zum Stromausgleich erforderliche Sammel- und Verteilungsleitung herzustellen. Auch auf die Gestaltung des Strompreises der einzelnen Werke in ihrem eigenen Versorgungsgebiete werde die Gemeinschaft innerhalb bestimmter Grenzen Einfluß zu nehmen haben. Als Form für die neue Gemeinschaft könne nur diejenige einer öffentlichen Vereinigung, einer Genossenschaft des öffentlichen Rechts in Betracht kommen, wobei die leitenden Beamten als Staatsbeamte zu bestellen seien, neben dem ein Verwaltungsrat tätig ist, in dem Vertreter der beteiligten Unternehmungen, vielleicht auch solche beteiligter wirtschaftlicher und technischer Verbände, säßen. Die Regelung werde nur auf gesetzgeberischem Wege erfolgen können.

Der technische Berichtsteller, Bauminister von der Burcharde führte hierauf die Verteilung der 273 Wasserwerke über das Land vor und zeigte die bisherige Zersplitterung der Kraftzeugung. Dagegen sollte künftig durch die Mitte des Landes eine 100 000 Voltleitung von Heilbronn über Bellingheim, Münstertal, Altbach Weisingen nach Ulm geführt werden. Unterwegs würden die vorhandenen Werke an diese Leitung angeschlossen. In Heilbronn würde an diese Hauptleitung der Dfiring, eine 55 000 Voltleitung, angeschlossen unter Verührung von Dehringen, Hall, Ellwangen, Heidenheim, Weisingen, ein Weßring, ebenfalls eine 55 000 Voltleitung, würde die Hauptleitung in Bellingheim verlassen und über Bissingen, Enzberg, Teinach, Glatten, Rottweil, Ebingen, Balingen, Ulbingen, Neulingen zurück zu der Hauptleitung führen. Die Gemeinschaft hätte die Leitung und die Transformatoren zu bauen, außerdem ein Kraftwerk in Münstertal a. N. Die Werke würden nur den Zuwachsstrom, oder den in Einzelfall billigeren Gemeinschaftsstrom von der Gemeinschaft beziehen. Von Wichtigkeit sei für die Frage der Kraftzeugung die Möglichkeit des Ersatzes der Kohle durch Posidonienschiefer, dessen Ausnützbarkeit neueste Versuche ergeben haben. Dieser zieht sich am Nordwestabhang des Alb von Kalen bis Schwenningen in genügender Mächtigkeit und Tiefe. Es sei zu hoffen, daß wir hier jetzt eines Rohstoff von außerordentlichem Werte besitzen.

(\*) **Stuttgart, 17. Dez.** (Schwäbisches Bürgerheim.) Zu der Gründungsversammlung des Vereins „Schwäbisches Bürgerheim e. V.“, der die Beschaffung guter Wohnungseinrichtungen für Kriegsteilnehmer ins Auge faßt, hatten sich heute nachmittags im Vortragsaal der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Landesgewerbemuseum zahlreiche Interessenten und Freunde der Sache eingefunden. Der Vorsitzende Baron zu Putlitz bemerkte in seiner Eröffnungsansprache, daß er bei seinem Besuche im Felde dankbare Anerkennung gefunden habe für die Ziele, die sich der Verein gestellt habe und daß er eine Stimmung angetroffen habe, die nach dreijähriger Kriegsdauer geradezu Bewunderung ihm abgerungen habe; daran müßten die zu Hause sich ein Beispiel nehmen und die freiwillige Arbeitsleistung mit neuen Opfern von Vaterlandsliebe vergelten. Rechts-anwalt Dr. Bötz ging in seinem Gründungsbericht von dem erfreulichen Zusammenarbeiten aus, das sich auf den verschiedensten Gebieten der Kriegsvorgänge in Württemberg bewährt hat. Sodann wies er auf die unhaltbaren Zustände hin, die sich auf dem Markt in der Mark herausgebildet haben und die es der überwiegenden Anzahl der heimkehrenden Krieger unmöglich machen, sich aus eigenen Mitteln auch nur das notwendige Mobiliar zur Gründung eines eigenen Heims zu erwerben. Diesem Notstand abzuhelfen, ist der Zweck der heutigen Vereinsgründung. Der Einkauf und Weiterverkauf von alten Möbeln ist zunächst den Gemeinden überlassen, die aber den Verein mit deren Aufgabe betrauen können. Der Verein wird das Handwerk, das in erster Linie als Auftragnehmer in Betracht kommen wird, in wünschenswertester Weise fördern können. Bei der Herstellung neuer Möbel sind künstlerische Gesichtspunkte nicht außer Acht gelassen. Die Zentralstelle für Handel und Gewerbe hat für die Anfertigung von Entwurfsmitteln zur Verfügung gestellt. Zur Aufnahme und Prüfung der Gesuche der Käufer wird sich der Verein der Bezirksämter des Vereins Kriegshilfe Württemberg bedienen. Im allgemeinen wird er sich mit einer Anordnung auf den Handpreis begnügen, jedoch auf regelmäßige Abzahlung in zwei bis drei Jahren bestehen, während er den Verkauferpreis zusätzlich eines angenehmen Gewinns den Handwerkern sofort nach Veräußerung ausbezahlt. Das Betriebskapital soll durch Beiträge und unverzinsliche oder niederverzinsliche Darlehen aufgebracht werden. Namhafte Beiträge sind von Staat und Gemeinden in Aussicht zu nehmen. An die

Wahl des Landesauschusses, in den 80 Mitglieder aus  
aus allen Berufsständen und aus dem ganzen Lande ge-  
wählt wurden, schloß sich sofort eine Sitzung des Lan-  
desauschusses an, in der über die Geldbeschaffung die  
notwendigen Beschlüsse gefaßt wurden. Vorsitzender ist  
neuer Vereins ist Baron zu Putlitz, stellv. Vor-  
sitzender Dr. Witz, Schatzmeister H. Prokurist Darr  
und Schriftführer Herr Werlich.

(-) Stuttgart 17. Dez. (Sozialdemokratische Landeskonferenz.)  
Unter dem Vorsitz des Gemeinderats Fischer hielt die sozial-  
demokratische Konferenz gestern hier eine Landeskonferenz ab, in  
der Reichstagsabg. Kell über die politische Lage und die Tätig-  
keit der Sozialdemokratischen Partei im Reich sprach. Bei  
der „Schwab. Tagwacht“ berichtet, wurde folgende Resolution  
einstimmig angenommen: Die Landeskonferenz ist der Über-  
zeugung, daß die von der Gesamtpartei während des Krieges  
betriebene Politik sich als richtig erwiesen hat. Sie erblickt  
in der Bildung einer Reichstagsmehrheit, die in grundlegenden  
Proben der inneren und äußeren Politik Forderungen der  
großen Volksmehrheit planmäßig vertritt, einen bedeutenden  
Erfolg der sozialdemokratischen Politik. Das Bekenntnis des  
Reichstags zu einem Frieden ohne Vergewaltigung fremder  
Völkerräume, die Verurteilung der Reichsleitung, die auf ein  
Verständigung unter den kriegführenden Völkern hinarbeitet,  
die frühere Einleitung einer demokratischen Wahlreform in  
Preußen, die feierliche Ausrufung wichtiger sozialer Reformen im

Reich wäre nicht erfolgt ohne die entschlossene Tatkraft der  
Sozialdemokratie. Die Konferenz begrüßt die eingeleiteten  
Friedensverhandlungen mit Rußland und gibt der Erwartung  
Ausdruck, daß sie mit besonnener Selbstbeschränkung zu einem  
Ergebnis geführt werden, das ein dauerndes freundschaftliches  
Verhältnis zwischen dem deutschen und dem russischen Volke  
für die Zukunft verbürgt. An die Arbeiter Württembergs  
richtet die Konferenz die Aufforderung, sich in den Dienst  
des Kampfes für Frieden und Freiheit zu stellen und die  
wirksamsten Kampfsmittel der Sozialdemokratie, Organisation  
und Presse, kräftig zu stärken.

(-) Waiblingen a. S., 18. Dez. (Beschlagnahme-  
les Fleisch.) Dieser Tage wurden am Staatsbahnhof  
wiederum 35 Pfund Fleisch entbeut und vom Kommunal-  
verband beschlagnahmt. Ein Stuttgarter Wirt war  
der Uebelläter.

(-) Tübingen, 18. Dez. (Reichstagsver-  
wahl.) Die Reichstagsverwahl im 6. Reichstagswahl-  
kreis ist auf Montag den 21. Januar 1918 anberaumt.

(-) Vom Bodensee, 18. Dez. (Petri Heil!)  
Die Fischer Hölle und Sohn in Hard haben bei einem  
Fischfang 10 500 Kilo Brachsen im Bodensee gefangen.  
Die reiche Beute wurde mit 14 Fuhren abgeführt.

Die Reichstagsverwahl im 6. Reichstagswahl-  
kreis ist auf Montag den 21. Januar 1918 anberaumt.  
Das große Loos der roten Kreuz-Lotterie von 100 000 Mk.  
fiel nach Breslau. Die Gewinnerin ist eine Keilerfrau.  
Eine Straßenbahnplattform abgedrückt. Bei einem über-  
füllten Straßenbahntriebwagen in Berlin brach während der  
Fahrt in der Leipziger Straße die hintere Plattform glatt ab.  
Sämtliche Fahrgäste führten auf dem Straßendamm, kamen aber  
wie durch ein Wunder mit dem Schaden davon.  
Schiffunglück. Der Zweimastschoner Marie Louise Elia-  
beth wurde im Sturm bei London gegen die Küste geworfen,  
wo er mit Mann und Maus untergegangen ist.  
Der norwegische Dampfer Bill ist nach Zusammenstoß  
mit einem britischen Dampfer gesunken.

**Weiterer Kreuz-Ritter 2. Kl.**  
Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde ferner  
geschmückt: Karl Kallfah, Vorstand des hies.  
Turnvereins.  
Wir gratulieren.  
Die silb. Verdienstmedaille erhielt u. a.: Jak.  
Friedrich Haag, Säger, Sohn der Witwe Friederike  
Haag von Spollenhaus.  
Druck u. Verlag der V. G. Meinhart'schen Buchdruckerei  
Wilbbad. Verantwortlich: E. Meinhart dafelbst.

**Bekanntmachung.**

Auf folgende am Rathaus angeschlagene Bekanntmach-  
ungen wird zur Nachachtung hingewiesen:  
1. Bekanntmachung der Fleischversorgungsstelle vom 30.  
November 1917 betr. Höchstpreise für Schlachtvieh,  
2. Bekanntmachung des Rgl. Oberamts Neuenbürg vom  
12. Dezember 1917 betr. Feuerbrauchsätze für die  
einzelnen Tiergattungen,  
3. Bekanntmachung derselben Behörde betr. Zucker für  
Januar vom 12. Dezember 1917.  
Wilbbad, den 18. Dezember 1917.  
Stadtschultheißenamt: Wägner.

**Verkaufszeiten in den hiesigen Läden.**

Behufs Einschränkung des Kohlen-, Gas- und Lichtstrom-  
Verbrauchs werden im Einverständnis mit den Geschäft-  
inhabern die Verkaufszeiten in den hiesigen offenen Ver-  
kaufsstellen mit Ausnahme der der Bäcker, Conditoren,  
Wegger und Friseur mit Wirkung vom 1. Januar 1918  
an bis auf Weiteres  
**an Werktagen auf vorm. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr**  
festgesetzt und ferner bestimmt, daß vom gleichen Zeitpunkt  
an sämtliche off. Verkaufsstellen mit den genannten Aus-  
nahmen  
**an den Sonntagen ganz geschlossen bleiben.**  
Wilbbad, den 18. Dezember 1917.  
Stadtschultheißenamt: Wägner.

**Fleisch-Verkauf.**

Von Donnerstag vormittag 8 Uhr an wird im Schlach-  
thaus **Halbfleisch** gegen Fleischmarken verkauft.

**Bekanntmachung.**

Nach einer Mitteilung des R. Med. R. sind seit einiger  
Zeit die Erkrankungen sowohl an Trichophytie des Bartes  
wie an Pyodermie der behaarten Gegenden überhaupt bei  
den Heeresangehörigen in steter Zunahme begriffen und be-  
ginnen sich auch in der bürgerlichen Bevölkerung auszubreiten.  
Die Heiseren des Bezirks werden aufgefordert, in ihren  
Betrieben auf größte Reinlichkeit zu achten und insbesondere  
der Reinhaltung ihrer Instrumente, Handtücher und Heiser-  
mäntel fleißig ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.  
Neuenbürg, den 7. Dezember 1917.  
R. Oberamt: Der R. Oberamtsarzt:  
Ziegele. Dr. Härtlin.

Bekannt gemacht.  
Wilbbad, den 18. Dezember 1917.  
Stadtschultheißenamt: Wägner.

**Hilfsdienstpflichtig**

sind alle männliche Deutsche die nach dem 31. März 1858  
geboren sind und das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben.  
Die Frist zur Meldung läuft **Donnerstag, den 20.  
Dezember, mittags 1/1 Uhr** ab.  
Ausstehende Meldungen wollen bis dahin abgegeben  
werden.  
**Hilfsdienststelle: Wilbbad:**  
Dr. Wegger.

Wilbbad, den 18. Dez. 1917.

**Codes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere  
gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Rosine Fröhlich,**  
heute Nacht 1/11 Uhr, nach langem schwerem  
Leiden, im Alter von 43 Jahren, sanft ver-  
schieden ist.  
Um stille Teilnahme bittet  
**der trauernde Gatte:**  
**Ernst Fröhlich,**  
mit seinen 2 Kindern.  
Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

**Großer Weihnachtsverkauf  
in Spielwaren  
von Rich. Pfannstiel, Wildbad,  
Wilhelmstraße 110.**

Durch rechtzeitigen Einkauf, kann ich folgende Artikel zu sehr günstigen  
Preisen noch verkaufen.  
**Größte Auswahl gekleideter Puppen, auch mit Gell-Köpfen.  
Einzelnue Puppenteile.**  
Bälge, Köpfe, Arme, Beine, Frisuren, Schuhe, Strümpfe.  
**Reichhaltiges Lager in eleganten Puppenkleidern und Hüten,**  
in allen Größen, sowie auch W.-By-Verdamm.  
Kaffee-Geschirr, auch unzerbrechliche zu Pf. 50, 80 und 1 M.  
bis zu den feinsten.  
Koch-Geschirr für Puppenküchen, in großer Auswahl.  
Soldaten, einzeln und in Carton, Dampfmaschinen, Rino, Burgen,  
Pferdeställe, Kausläden, Stickschalen, Nähmaschinen,  
Beschäftigungsspiele, sowie Gesellschaftsspiele, in großer Auswahl,  
Wilderbücher 35, 50, 70 Pfg. 1.25 M. und 3 M.  
Märchenbücher 75 Pfg. und M. 1.50,  
Ratbücher, Frisuren, Kunststoffe,  
Baukästen 75 Pfg., 1. 1.50 und größere.  
Pferd-, Wagen, Reittiere usw.  
**Christbaumschmuck.**  
Billige Preise. Reelle Bedienung.  
Bitte meine Auslage gegenüber bei Herrn Bädermeister, Biele zu beachten.  
Verkauf nur in meinem Laden Wilhelmstr. 110.

**Festsaal Turnhalle Enzstr. Pforzheim.**  
**Art Oberammergauer Passionsfestspiele**  
Leitung und Mitwirkung des berühmten Christus- und Judasdarsteller **Adolf u.  
Gg. Fahnst** aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter **Fr.  
Stadler** aus Oberammergau.  
**200 Mitwirkende. Der Chor besteht aus 100 Personen.**  
**Anseigener dazuerbauter großer Festspielbühne.**  
**Spieltage vom 23. Dezbr. bis 6. Januar 1918, je abends 7 1/2 Uhr.**  
Außerdem am 23., 25., 26., 29., 30. Dez., 1., 2., 5. und 6. Januar,  
je nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
Preise: M. 4, 3, 2, 1.50 und 1.  
Vorverkauf der Karten mit 5 % Aufschlag bei: **Mathes Walz, Schloßberg 1,**  
am Marktplatz, vom 19. Dezbr. ab, sowie eine Stunde vor Beginn an der Hauptkasse  
ohne Aufschlag.  
Nach Schluß der Aufführung Anschluß derzüge nach allen Richtungen.  
**Geschäftsstelle der Passionsspiele:**  
Turnhalle, Enzstraße,  
Pforzheim.

  
Ihr eigenes Haar geflochten  
als Kette, Brosche oder Ring  
ist das schönste  
**Weihnachts-Geschenk!**  
Illustrierter Katalog liegt bei uns auf. Weih-  
nachtsbestellungen sind sofort erwünscht.  
**Chr. Schmid u. Sohn,**  
König-Karlstr. 68.

Ein 2stücker  
**Kinderschlitten,  
ein Davoser,  
sowie  
ein Puppenwagen,  
hat zu verkaufen. [402  
Zu erfragen in der Erpb.  
**Heberzieher,**  
vollst. neu, ungetragen, Frie-  
densware, zu verkaufen. [401  
Zu erfragen in der Erpb. [401  
Gebräute, gut erhaltene  
**Säcke und  
Kisten**  
fortwährend zu kaufen gesucht  
Holzwarenfabrik  
**W. Lufmann,  
Höfen a. d. Enz.****

Eine freundliche  
**Wohnung**  
bestehend aus 2 Zimmer, Küche  
und sonstigem Zubehör, mit  
Gasbeleuchtung, hat bis 1. April  
zu vermieten.  
**Malermester Fischer W.  
Straubenbergrstr.**

Schöne  
**Wohnung**  
4 Zimmer, Küche, nebst Zu-  
behör, in der Nähe des Kur-  
platzes, sofort oder später  
zu vermieten.  
Zu erfragen in der Erpb. [400  
Prima  
**Schnellfeuer-  
Brennstoff**  
für Feuerzeuge,  
Flasche Mk. 1.  
bei  
**Chr. Schmid u. Sohn,  
König-Karlstr. 68.**

**Waschmittel  
„Burnus“**  
wäscht Wäsche wunderbar.  
Zu haben in Paketen  
25 Pfg. bei  
**Carl Wilt. Gott.**

  
**Nähmaschinen**  
erklaßte deutsche Fabrikate  
zum Stopfen u. Sticken eingerichtet  
Neuer 2 1/2 Millionen im Gebrauch,  
in Qualität unübertroffen.  
Gründlichen Unterricht  
in allen Fächern gratis  
Langjährige sachmännische Erfahrung.  
**Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.**  
**H. Biexinger,  
Messerschmiedmeister.**